

Eberhard Aurich

Liebe Berliner Zeitung,

ich wollte meinen Augen nicht trauen, als ich heute Morgen die erste Seite der Berliner Zeitung aufschlug. War da nicht was gestern in Berlin? War ich da nicht dabei? Auf jeden Fall war offensichtlich kein Reporter der Berliner Zeitung anwesend. Egal, ob die Meldung der Polizei oder die der Veranstalter stimmt, ob es 100 000 oder 350 000 Bürger waren, es war wohl die größte Kundgebung in Berlin seit Jahren. Diese begann pünktlich um 16 Uhr, da waren schon tausende auf dem Platz der Republik und jede Minute kamen mehr, Alte und Junge, Deutsche mit und ohne Migrationsgeschichte, Frauen, Männer, Kinder, Menschen unterschiedlicher Identitäten, viele hatten Transparente selbst gebastelt. Sie waren sich einig im Zorn gegen rechts und lehnen die menschenverachtenden Pläne der AfD und anderer Rechter ab. „Berlin hasst die AfD“, riefen etliche. Und es strömten immer mehr auf spiegelglatten Wegen zur Demo. Die Polizei musste die Brücken der Spree sperren und ordnete an, dass die U-Bahnen an mehreren Stationen nicht hielten, weil die Bahnhöfe überfüllt waren. Und das alles ist der Berliner Zeitung keine Meldung wert. Es stimmt zwar, dass ein geplanter Umzug durch das Regierungsviertel wegen der Menschenmassen nicht wie geplant stattfinden konnte. Sehr wichtig! Da ist es ein schwacher Trost, dass viele andere Städte des Landes erwähnt wurden und wenigstens die Titelzeile diesen Sonntag korrekt zusammenfasste: „Klares Zeichen gegen rechts“. Ich hoffe nur, dass die Zeitung am Dienstag wenigstens noch ein Foto von der Demo bringt, am besten eine Luftaufnahme, damit man sehen kann, wie groß die Demo wirklich war. Bei allem Respekt vor Kay Bernstein, aber die Trauer für ihn wichtiger als die Anti-Nazi-Demo anzusehen, ist mehr als eine journalistische Geschmacklosigkeit.



Eberhard Aurich
12559 Berlin

Liebe Berliner Zeitung, ich muss mich nochmals zu Ihrer Berichterstattung über die Demo am Sonntag äußern. Sie setzen jetzt ja noch einen drauf: Bashing gegen Demonstranten. Da muss ich mich als Teilnehmer der Demo wehren.

Bashing gegen Demonstranten

Zum Artikel „Treffen in der Komfortzone“ von Carola Tunk am
23.01.2024 in der Berliner Zeitung

In der von Ihnen erwähnten Komfortzone war es am Sonntag eisig kalt und keineswegs kuschelig, wir bewegten uns auf glattem und unsicherem Gelände, es war gefährlich wegen der Enge inmitten vieler Unbekannter und Bewacher, nicht wenige bekamen Platzangst, es war mühsam hin- und wieder wegzukommen. Und trotzdem machten wir uns mit tausenden anderen auf den Weg und verzichteten auf den Sonntagskaffee, den Familienbesuch oder andere Gemütlichkeiten. Da trafen wir Omas und Opas, Eltern mit ihren Kindern, Studenten, Schüler, unsere Enkel, Bürger unterschiedlicher Herkunft, eben eine bunte Mischung Volk. Beindruckend war besonders die große Menge an Menschen, die auch noch nach Kundgebungsbeginn auf den Platz strömten, sodass die Polizei die Veranstaltungsfläche erweitern, Brücken und Bahnhöfe sperren musste. „Wer auf solche Kundgebungen geht, will nicht die Welt verändern, sondern Verhältnisse bewahren.“, schreiben Sie. Sehr wahr! Wir wollen nicht, dass dieses Land wieder von Faschisten regiert wird. Oder wollen Sie als Berliner Zeitung das, wenn Sie schreiben, es sei ein „Protest, der zu feige für echten Wandel ist“? Mich und meine Frau hat nicht die Regierung zur Teilnahme gerufen, es war ja auch keiner von der Regierung oder Opposition da. Auch auf den Dank des Bundespräsidenten legen wir keinen Wert. Wenn Sie uns als „Gehilfen der Regierung“ verleumden, kann ich nur vermuten, dass es Ihnen egal ist, ob eine mehr nach rechts gerichtete Regierung wie in anderen europäischen Ländern an die Macht kommt. Welche Macht haben wir Demonstranten denn schon? Wir können doch nur Zeichen vor dem Bundestag und dem Kanzleramt senden und die Regierung und die Parteien im Parlament damit daran erinnern, dass es auch von ihrer Politik abhängt, wohin die Wähler laufen. Und Sie als Zeitung könnten allerdings endlich etwas mehr tun, nämlich den Wählern – vor allem im Osten Deutschlands – Argumente liefern, warum die Wahl von Rechten keine Lösung ihrer Probleme ist. Setzen Sie sich doch bitte mit deren Programm und Ideologie argumentativ auseinander. Auf der Demo gab es dafür entsprechendes lautes Begehren: Gegen Nationalismus, gegen Rassismus, gleiche Rechte für alle Menschen bei uns und anderswo in der Welt, für Demokratie, für ein freiheitliches Europa. Vor Tagen haben Sie im Blatt noch das Schweigen der Mitte beklagt, jetzt wurde es gebrochen, das sei „nicht verkehrt“, meinen Sie wohlwollend, um die Demo gleichzeitig als „Selbstbestätigung einer gemütlichen Gesellschaft“ herabzuwürdigen. Geht's noch!

Eberhard Aurich
23.01.2024